

Erfahrungsbericht

Auslandssemester an der BOKU Wien im Wintersemester 2015/16

Ich studiere an der Uni Hannover im European Master in Territorial Development. Das dritte Semester in diesem Studiengang ist ein obligatorisches Auslandssemester, welches ich an der BOKU Wien im Master Landschaftsplanung und Landschaftsarchitektur verbracht habe. Mein Aufenthalt in Wien dauerte vom 21. September 2015 bis zum 12. Februar 2016.

1. Vorbereitung

Die Planung meines Auslandssemesters begann im Oktober 2014 während der Einführungswoche im Master mit einer Präsentation zu den Rahmenbedingungen und einer Vorstellung der fünf Partner-Universitäten durch Herrn Dr. Scholles, unserem Austauschkoordinator für Landschaftsarchitektur und Umweltplanung.

Mein Hauptgrund für die Bewerbung an der BOKU, war das recht breite Fächerangebot. Darüber hinaus hat mich aber auch Wien an sich sehr angesprochen, da die Stadt eine sehr hohe Lebensqualität haben soll.

Obwohl unser Jahrgang nur aus sechs Studierenden besteht und das Auslandssemester verpflichtend ist, mussten wir uns zunächst in Hannover mit allen Formalien für ein Auslandssemester bewerben.

Nach der Zusage unserer Heimatuniversität begann der Bewerbungsprozess an der BOKU. Dieser war sehr gut organisiert. Die Mobility Online Plattform gliedert die Bewerbung in einzelne Schritte, die chronologisch abgearbeitet werden müssen. Ist ein Schritt erledigt, wird dies durch einen Haken im System optisch visualisiert. Hierdurch hat man einen sehr guten Überblick über seine Fortschritte und die nächsten Aufgaben. Begleitet wird der Prozess durch E-Mails der Erasmus-Koordinatorin, in denen wiederholt und sehr deutlich auf die wichtigsten Punkte hingewiesen wird. Durch die straffe Organisation kann der Bewerbungsprozess trotz seines Umfangs recht zügig abgearbeitet werden. Dies zeigt sich insbesondere daran, dass obwohl das Semester an der BOKU – verglichen mit den anderen Partner-Universitäten – sehr spät beginnt, ich als erste unseres Jahrgangs alle Unterlagen und Bestätigungen vorliegen hatte.

2. Unterkunft

Bereits in einer der ersten E-Mails von der BOKU wurde auf verschiedenen Unterkunftsmöglichkeiten und die Empfehlung, sich zügig um eine solche zu kümmern, hingewiesen.

Da ich es für schwierig und wenig aussichtsreich hielt, über Skype eine WG zu finden, habe ich mich sofort nach Erhalt der Zusage beim OeAD um ein Zimmer in einem Studentenwohnheim beworben. Um überhaupt Zimmerangebote von der OeAD zu erhalten, muss man zunächst eine Kautions von 950 € zahlen. Dies ist ein für Studenten recht hoher Betrag, der sicherlich

so manchen Bewerber abschreckt. Wichtig war mir vor allem die Nähe zum Hauptstandort der BOKU, so dass ich als Erstwunsch das Base 19 in der Gymnasiumstraße angegeben habe, das von einem privaten Anbieter betrieben wird. Ich habe dann auch innerhalb kurzer Zeit eine Zusage für dieses Wohnheim sowie den gewünschten Zimmertyp erhalten. Etwas verunsichert hat mich jedoch, dass ich die Buchung bestätigen musste, ohne den finalen Mietpreis zu kennen. Es wurde mitgeteilt, dass sich der Mietpreis erhöhen würde aber auch auf Nachfrage gab es keine Auskunft, in welchem Bereich sich diese Erhöhung befinden würde. Diese „Friss-oder-Stirb“-Kommunikation empfand ich als sehr unglücklich. Im Ergebnis wurde die Miete nur um 4 € erhöht.

Insgesamt war ich mit dem Studentenwohnheim sehr zufrieden. Die Lage ist optimal – etwa in der Mitte zwischen den Standorten Türkenschanzpark und Augasse. Beide Standorte können gut zu Fuß erreicht werden. Fahrradfahren ist dagegen aufgrund der erheblichen Steigung und der vergleichsweise schlechten Radinfrastruktur nur bedingt empfehlenswert. Die Ausstattung des Wohnheims ist relativ neu und die Zimmer sind schlicht und funktional aber insgesamt ganz gemütlich eingerichtet. Man bekommt jedoch tatsächlich nur das, was in der Beschreibung angegeben ist. Kleiderbügel, Geschirr, Besteck, Putzutensilien... alles muss man sich selber beschaffen. Austauschmöglichkeiten mit ausziehenden Studenten gibt es nicht. Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf sind in der Umgebung ausreichend vorhanden. Außerdem fahren direkt vor der Haustür eine Straßenbahn sowie zwei Buslinien. Aufgrund der Lage direkt an einer vielbefahrenen Kreuzung ist jedoch zumindest in den der Straße zugewandten Zimmern die Lärmbelastung relativ hoch. Ein weiterer kleiner Nachteil sind auch die Waschmaschinen. Die Kosten von 2 € je Waschladung können nur mit einer Quickkarte bezahlt werden. Dies entspricht der deutschen Geldkarte, ist aber nur auf österreichischen Bankomat-Karten erhältlich. Früher konnte man Quickkarten wohl auch als Wertkarten kaufen, dies ist jedoch seit kurzem nicht mehr möglich. Daher musste ich – um die Waschmaschinen des Wohnheims nutzen zu können – extra ein österreichisches Konto eröffnen.

3. Studium

Das Studium an der BOKU war sehr interessant. Da das Auslandssemester obligatorisch war, konnte ich meine Fächer nicht frei wählen. Ich hatte eine Liste mit etwa zehn Veranstaltungen, aus denen ich acht auswählen musste, um auf 30 ECTS zu kommen. Da ich eine zeitliche Überschneidung in meinem Stundenplan hatte, musste ich eine Veranstaltung durch eine Vorlesung ersetzen, die eigentlich nicht auf meiner Liste stand. Die Fächer waren inhaltlich sehr breit gefächert von methodischen Veranstaltungen über allgemeine Planung bis zu sehr speziellen Themen wie Hochwasserrisikomanagement. Auch die Lehrmethoden waren sehr abwechslungsreich. Neben den üblichen Vorlesungen gab es etwa ein Seminar, in dem wir für eine Gemeinde ein Verkehrskonzept erstellt haben sowie ein Seminar, das aus einem Verhandlungsspiel bestand. Das fachliche

Niveau ist angemessen, ich habe in allen Veranstaltungen etwas gelernt. Mein Studiengang ist eigentlich englischsprachig. An der BOKU hatte ich jedoch nur drei Veranstaltungen auf Englisch.

Eine Herausforderung war die Erbringung von 30 ECTS. Der tatsächliche Arbeitsaufwand entspricht für die allermeisten Veranstaltungen nicht den angegebenen ECTS. Dies ist ein Kritikpunkt, der auch im Gespräch mit heimischen Studenten immer wieder Thema war. So plante keiner meiner Gesprächspartner, seinen Master in vier Semester abzuschließen. Für Austauschstudierende ist die Vorgabe von 30 ECTS besonders deshalb schwierig, weil man keine Möglichkeit hat, Prüfungstermine zu schieben. Fast alle Prüfungen werden innerhalb der Vorlesungszeit erbracht. Dadurch wird der Lerndruck extrem hoch, zumal viele Veranstaltungen aus mehreren Prüfungsleistungen bestehen. Die Prüfungsanforderungen scheinen dafür in manchen Fächern etwas niedriger als an der LUH zu sein. Da man dies jedoch vorher nicht weiß, ist es schwierig, sich darauf einzustellen.

4. Alltag und Freizeit

An der BOKU werden verschiedene Freizeitaktivitäten und Ausflüge für Austauschstudenten angeboten. Aufgrund des Lerndrucks während des Semesters war es mir jedoch nicht möglich, an irgendwelchen Aktivitäten teilzunehmen. Sehr schön ist auf jeden Fall der Türkenschanzpark, der direkt gegenüber vom Hauptgebäude liegt. Er eignet sich hervorragend für kurze Pausen und ist auch ein tolles Jogging-Ziel. Durch die Lage von Wien in einem Talkessel hat man sehr kurze Wege in die umgebenden Weinberge bzw. den Wienerwald. Diese Ziele sind auch mit öffentlichen Verkehrsmitteln sehr gut zu erreichen. Der Wienerwald eignet sich hervorragend für kleine Wandertouren im Herbst und bietet immer wieder schöne Ausblicke auf die Stadt.

Für Studenten aus raumwissenschaftlichen Fächern kann auch die „Vienna Ugly Tour“ empfohlen werden. Auf dieser etwa zweistündigen werden auf sehr unterhaltsame Art und Weise Bausünden und ungünstige Raumnutzungen in Wien angesprochen. Die Tour ist auf Englisch und findet einmal im Monat statt. Sie kostet 5 €.

5. Fazit

Insgesamt war mein Aufenthalt an der BOKU ein sehr interessantes und lehrreiches Erlebnis. Als bestes Erlebnis erscheint mir die Erfahrung, auch unter sehr hohem Druck und in einem fremden Studiengang sehr gute Leistungen erbringen zu können. Daraus ergibt sich jedoch auch meine schlechteste Erfahrung. Aus meiner Sicht sollte ein Auslandsaufenthalt mehr sein, als von morgens bis abends am Schreibtisch zu sitzen. Das Kennenlernen von Leuten und die Bildung von Netzwerken würde ich als ebenso wichtig beschreiben. Diese soziale Komponente ist jedoch an der BOKU aufgrund des anhaltenden Lerndrucks deutlich zu kurz gekommen.